

Styres tapfere Begleiter gesucht, wozu man diejenigen warscheinlich am geschicktesten hielt, welche ihr Blut für ein kurzes Wolleben verkaufen konnten. Andere glauben, daß die Feldherren, die in die Kriege zu ziehen gewillet waren, deswegen Fechter aufgestellt hätten, daß das Schicksal derselben ein Bild von dem Kriegsglücke abgeben oder die Bürger und Soldaten gewohnt werden sollten, Wunden und Todschläge anzusehen, und dadurch zu mehrerer Tapferkeit angefeirt würden. Cicero scheint zum wenigsten aus diesem Geschichtspunkte diese Gewohnheit seiner Römer betrachtet zu haben, wenn er (L. III. Tusc. Q. Q.) spricht: Crudele gladiatorum spectaculum et inhumanum nonnullis videri solet, et haud scio an ita sit, vt nunc sit. Cum vero fontes ferro depugnabant, auribus fortasse multa, oculis quidem nulla poterat esse fortior contra dolorem et mortem disciplina. Plinius untersteht sich so gar nicht undeutlich in seinem Panegyrikus zu behaupten, daß diese grausamen Schauspiele gedient hätten, in den Gemüthern der Fechter sowol als Zuschauer eine Verachtung des Todes hervorzubringen. Indessen mag man nun einen Endzweck dabey gehabt oder gesucht haben, welchen man will: So ist doch gewiß, daß solcher durch Mittel hätte erhalten werden können, welche der Menschheit anständiger gewesen seyn würden.

Man wird aber daraus, daß die Römer soviel Wohlgefallen an dem Fechten gefunden, und es den Fechtern selbst Ehre e) gebracht hat, den Gegner zu

e) Die Belohnung dererjenigen, welche zu wiederholten mahlen auf dem Fechtplatze den Sieg davon getragten haben, war eine Ruthe,

über
rudis s. virgula, wodurch sie zugleich auf immer von der Betretung dieses Kampfplatzes frey gesprochen wurden, von welcher die

Re-